



Bei der Veranstaltung las Angelika Overath aus ihrem Roman *Unschärfen der Liebe*, der erst 2023 erschienen ist. Die Gäste konnten Exemplare erwerben, die die Schriftstellerin gern signierte.

Ich möchte, wenn ich alt bin, nicht gewartet werden, ich möchte nicht mit piependen Signalmeldern und Infusionsflaschen leben im süßlichen Geruch von Urin und Desinfektionsmitteln. Lieber als klinisch rein möchte ich, wenn ich alt bin, ein wenig schmutzig sein dürfen. Ich will nicht rundum versorgt sein und nach Stundenplan leben mit wechselnden, unterbezahlten und überarbeiteten Pflegern, ich möchte lieber Hunger haben auf etwas, das ich nicht habe, und mir mein Brot selbst schneiden, als wohlklingende Speisen aus den Trögen der Anstalten zu mir nehmen. Ich möchte alt werden auf einer Bank an einem Haus und beob-

Overath hält fest: „Ich bin Reporterin geblieben, auch wenn ich Romane schreibe. Aber diese neue Stimme wagte sich in jene inneren Regionen, die, außer in der Sprache der Kunst, nicht zu teilen sind. Solches Teilen aber war für mich auch heilen. Jedenfalls ein erster Schritt“.

achten, wie der Hund gegenüber im Halbschatten schläft“. (Angelika Overath, *Generationen-Bilder. Erkundungen zum Familienglück*. Lengwil 2005)

Ich habe dieses Zitat in einen Vortrag über das Altwerden eingebaut. Da ich den Vortrag oft als Power-Point-Präsentation gezeigt habe, habe ich das Bild der Autorin jeweils aktualisiert. So hatte ich von Angelika Overath ein konkretes Bild vor Augen. Bei der Guardini-Preisverleihung am 31. Mai 2022 an S. K. H. Herzog Franz von Bayern hat Angelika Overath in der Katholischen Akademie in München für eine Lesung übernachtet. Da mir ihr Gesicht vertraut war, habe ich sie am Frühstücksbüfett angesprochen: „Sind Sie die, für die ich Sie halte?“ Sie gab überrascht zur Antwort: „Ich bin Angelika Overath.“ Es entspann sich ein anregendes Gespräch am Frühstückstisch mit anschließendem intensiven Mailaustausch, der bis heute nicht abgerissen ist. Es ist mir eine Freude, sie heute Abend in der Katholischen Akademie vorstellen zu dürfen.

Angelika Overath und die Bilder

Es ist Abend, eben war man noch gemeinsam im Konzert, gespielt wurden Solosonaten von Bach. Zu Hause steht die Ehefrau vor dem Kühlschrank, da stellt sich der Ehemann in den Türrahmen und sagt unvermittelt und wie nebenbei, er sei nicht allein in Triest gewesen. Und fügt hinzu: „Sie wünscht sich ein Kind von mir.“ Zwei Sätze genügen, danach sieht die Welt völlig anders aus.

Angelika Overaths Roman *Sie dreht sich um* setzt mit einem Paukenschlag ein. Georg, der seriöse Alphilologe und Oberstudienrat, war nicht allein am Alphilologenkongress in Triest. Seine Frau ahnt sofort, mit wem er in Triest gewesen war. Anna Michaelis, die Betrogene, wird sich andern tags kommentarlos davonmachen, mit Laptop, Kreditkarte und kleinem Gepäck. Die Reise führt sie von München aus mit dem erstmöglichen Flug nach Edinburgh. Dort bricht sie auf in die

schottische Nationalgalerie. Ein Bild von Paul Gauguin zieht sie sofort in seinen Bann, ein Bild, auf dem einige bretonische Frauen versammelt sind, die vorwiegend von hinten zu sehen sind: *Jakobs Kampf mit dem Engel oder Vision nach der Predigt*.

Auch sie wird kämpfen müssen wie Jakob auf dem Bild von Gauguin, nicht um einen neuen Namen zu bekommen, sondern um ihren Mann zurückzugewinnen. Sie war sich nicht sicher, mit wem sie kämpfen musste oder gegen was. Vielleicht um ihre Klarheit in der Beziehung, damit sie weiter Segen sein konnte. Nach einer Reise durch viele Museen in der Welt kommt ihr schließlich ihr Mann Georg entgegen, er hatte über ihre Kreditkarte ihre jeweiligen Stationen mitverfolgt. Es gibt Augenblicke, auf die man sich einlassen muss, um weiterzukommen – vielleicht auch verletzt, aber gesegnet. Und sie werden sich neu bewusst, dass sie beide einen Vorsprung haben gegen-

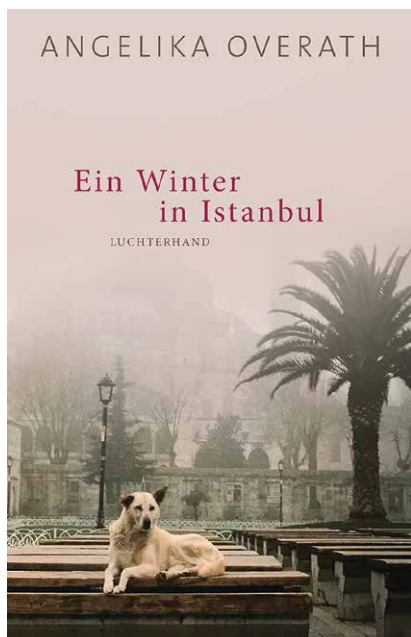
Literatur im Gespräch

.....
Erich Garhammer trifft Angelika Overath

über allen Bedrohungen: Sie leben mit gemeinsamen Wörtern und einer gemeinsamen Geschichte.

Das Erzählen als Kommunion

Der Tod eines Elternteils ist für erwachsene Kinder häufig ein Anlass, über familiäre Verstrickungen nachzudenken. So auch in dem Roman *Nahe Tage* von Angelika Overath, der mit dem Tod der Mutter einsetzt: Johanna, die erwachsene Tochter, verbringt eine Nacht in Mutters letzter Wohnung und erinnert sich. Sie empfindet plötzlich Hunger und ruft den Pizzaservice. Es kommt eine Frau aus Kasachstan mit Namen Svetlana, mit der sie nachts zusammen in Mutters Küche isst, wie nebenbei ihr Leben erzählt, das sie neu erfindet: Die Erfindung ist ein



Der erste Teil der „Istanbul-Trilogie“:
Ein Winter in Istanbul, Luchterhand Verlag,
München 2018, 272 Seiten, 20 Euro,
ISBN 978-3-630-87534-7

notwendiges Pendant zur Erinnerung. Sie erlaubt, sich selbst anders denken zu dürfen. Und so erzählt sie Svetlana, dass sie heute Geburtstag habe, was nicht stimmt. Aber es ist wirklich ein Geburtstag. Sie wird eine neue in der Wohnung, in der bislang nur Klosterfrau Melisengeist zur Anwendung kam, an einem Festtag vielleicht ein Schluck Underberg nach einem fetten Braten oder ein Schuss Rum im Marmorkuchen. Beide betrinken sich und Johanna erfährt zum ersten Mal so etwas wie „Kommunion“. Sie teilen nicht nur Brot und Wein, sondern auch das Erzählen. Svetlana hat das gleiche Schicksal wie Johannas Mutter: Sie ist Geflüchtete, aber sie schweigt nicht, sondern kann über ihre Traumatisierungen sprechen. „Gut ist es, an andern sich zu halten. Denn keiner trägt das Leben allein.“

Das Nachwort von Angelika Overath „Die tote Mutter atmen oder eine Reise ins Sudetenland. Schreiben zwischen fiktionaler und nicht-fiktionaler Literatur“ in der Taschenbuchausgabe des Romans (2021) zeigt die Bedeutung dieses Romans für sie: Sie ist von Beruf Reporterin, aber die Sprache der Kunst und der Fiktion kann heilen, sie ermöglicht ein Betreten von inneren Regionen, die sonst verschlossen bleiben. Dadurch werden vergangene Tage zu



Der zweite Teil der „Istanbul-Trilogie“:
Unschärfen der Liebe, Luchterhand Verlag,
München 2023, 224 Seiten, 22 Euro,
ISBN 978-3-630-87634-4

„nahen Tagen“. Overath hält fest: „Ich bin Reporterin geblieben, auch wenn ich Romane schreibe. Aber diese neue Stimme wagte sich in jene inneren Regionen, die, außer in der Sprache der Kunst, nicht zu teilen sind. Solches Teilen aber war für mich auch heilen. Jedenfalls ein erster Schritt“.

In *Nahe Tage* habe sie der Sprache zugehört, so wurde das Schreiben ein Gespräch mit einer vorher nicht gekannten Sprache. Und das sei dann bei

allen Romanen so geblieben. „Bei allem formalen Wollen und Können bleibt ein Geheimnis. Etwas nicht Erklärbares, das anders ist und schwieriger als beim Schreiben einer Reportage. Es ist immer wieder der Sprung ins Nicht-Wissen, ins Unabsehbare, das suchende Staunen und dann vielleicht das Aufgefangenwerden von einem glücklich gelungenen Satz. Der immer mehr weiß, als ich mit ihm hätte sagen wollen.“

Konvivialität

Angelika Overath ist katholisch aufgewachsen. Zu ihren frühesten Erinnerungen zählen das katholische Hochamt, ein sonntägliches Gesamtkunstwerk mit Priestern im Ornat, mit Ministranten, Weihrauch, lateinischen Texten, Kerzenschein, Orgeltönen und Glockengeläut. Im rituellen Niederknien, Aufstehen, Setzen, Niederknien, Aufstehen lebte die Gemeinde als ein eigener Körper und dieser Körper sang. Auch wenn sie die Lieder nicht verstand, entwickelten sie doch einen eigenen Zauber. „Tautet Himmel den Gerechten“, „Meerstern ich dich grüße“ oder „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ entfalteten einen Klangrausch, der nicht auf Verständlichkeit angewiesen war. Es verbreitete sich „Sprachlicht“ durch die gesungenen Lieder. Das Lied „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ war so etwas wie eine frühe Initiation in die Poesie.



Die Stühle im Vortragssaal waren gut besetzt. Prof. Dr. Erich Garhammer stellte die Journalistin und Schriftstellerin Angelika Overath zunächst vor, bevor diese aus ihrem aktuellen Roman vorlas.

Und doch hatte dieser Ritualismus der katholischen Bräuche auch seine Kehrseite: Die Choreografie des Weihnachtsfestes zu Hause war immer mit einer gefährlichen Unterseite versehen, sie war vom Scheitern bedroht und entfaltete mehr Angst als ungeübte Freude. Die Kirche ist Angelika Overath fern gerückt, nicht aber ihr Glauben. Mittlerweile ist für sie die Stunde vor dem Weihnachtsgottesdienst in der Kirche in Sent, wohin sie mit ihrer Familie gezogen ist, zur wichtigsten Stunde geworden. Die Stunde in der leeren, sich allmählich füllenden Kirche ist für sie das jährliche Weihnachtsgeschenk. Das alarmgefährdete Weihnachten der Kindheit ist einem gelassenen und erwachsenen Weih-



Angelika Overath trifft Erich Garhammer, den Gastgeber der Reihe *Literatur im Gespräch*.

Angelika Overath ist auf der Suche nach einer Konvivialität. So wie sie durch ihre Familie und den Umzug nach Sent die Konvivialität neu lernen durfte, so könnten doch auch die Religionen eine neue Konvivialität möglich machen.

nachten gewichen. Angelika Overath ist auf der Suche nach einer Konvivialität. So wie sie durch ihre Familie und den Umzug nach Sent die Konvivialität neu lernen durfte, so könnten doch auch die Religionen eine neue Konvivialität möglich machen.

Im Roman *Ein Winter in Istanbul* spielt sie diese Möglichkeit durch. Cla – eigentlich Nikolaus –, ein glühender Verehrer von Nikolaus von Kues, Gymnasiallehrer für Deutsch, Religion und Ethik an einer internationalen Schule im Engadin bekommt ein dreimonatiges Fortbildungsstipendium für Istanbul. Nach Jahren des ermüdenden Lehreralltags möchte er noch einmal an die Begeisterung des Studiums anschließen, in dem ihm ein Lehrer die geistige Welt des Nikolaus von Kues erschlossen hat. Längst gibt es in der Schule keinen konfessionellen Religionsunterricht mehr, die Engadiner Dorfkinder – ob getauft oder nicht – gehen in denselben Unterricht und man feiert am 24. Dezem-

ber miteinander Schul-Weihnachten in der Kirche: Religion ist ein dörfliches Ritual geworden, verbindend und nicht ausgrenzend. Gibt es dafür Modelle in der Geschichte?

Istanbul schien Cla der rechte Ort zu sein: „Orient und Okzident, die politisch-religiös zerrissenen Augenblicke der Moderne mit dem Mosaikgrund eines versunkenen Byzanz.“ Deshalb möchte er in einem Kolleg im Istanbuler Vorort Tarabya seine Kenntnisse über Cusanus und seine Konzils-Reise von 1437 vertiefen und sich dabei von der Geschichtsträchtigkeit dieser Stadt am Bosphorus neu inspirieren lassen. Nikolaus von Kues begleitete 1437 den byzantinischen Kaiser auf einer Schiffsreise von Konstantinopel nach Venedig mit dem Ziel, auf einem Konzil die römisch-katholische Kirche des Westens mit der griechisch-orthodoxen Kirche des Ostens zu versöhnen.

Cla lernt bei seinem Aufenthalt in Istanbul den türkischen Kellner Baran kennen und mit ihm eine ganz andere Traditionslinie, die von Rumi, aber auch die Welt der Derwische. Zwischen beiden entspinnt sich eine homoerotische Liebesgeschichte. Alva, seine Verlobte, Sport- und Romanischlehrerin in Chur, ebenfalls eine Istanbulkennerin, die ihm nachgereist war, merkt sofort die Beziehung zwischen den beiden Männern. Der Roman lässt offen, wofür sich Cla entscheiden wird, für seine schwangere Verlobte oder für Istanbul und seinen Freund Baran. Alva ist zuversichtlich: „Es gab Männer vor dir. Warum soll es

keinen nach dir geben! Ich möchte sicher nicht allein leben. Und wenn sich ein Mann trotz des Kindes für mich entscheidet, dann weiß ich doch, dass er mich meint. Und nicht sein Gewissen.“ Der zweite Teil der Trilogie *Unschärfen der Liebe* beschreibt eine überraschende Wende.

Eine neue Sprache

Eine Vorstellung von Angelika Overath kann nicht schließen, ohne auf ihre neue Sprache zu verweisen. Durch ihren Umzug nach Sent – nach ihren Jahren in Tübingen und Thessaloniki – lernt sie das Rätoromanische kennen. Daraus entstehen ganz neue Gebilde, sie nennt sie „Poesias“. Eines davon lautet: In einer/fremden Sprache/ist immer Sommer//In der anderen Sprache/lacht alles//Die fremde Zunge/spricht dich/frei. Angelika Overath hat ihren Ton gefunden: als Reporterin, als Schriftstellerin und als Zugezogene in Sent. Auch wenn dort mehr Winter ist als Sommer: Ihre Sprache lacht und ihre Sprache ist ihre Freiheit. ■

Der Roman lässt offen, wofür sich Cla entscheiden wird, für seine schwangere Verlobte oder für Istanbul und seinen Freund Baran. Der zweite Teil der Trilogie *Unschärfen der Liebe* beschreibt eine überraschende Wende.
